

d) Celebes und Sangi, Nordmolukken. In der Minahassa auf Celebes der Tonkoko, ? Duwa Sudára, ? Klabat, ? Lokon, Empung, Rumengan; der Soputan ist häufiger tätig; Sempu. Der Inselvulkan Oena-Oena hatte im Jahre 1898 einen starken Aschenausbruch. Auf der Sangi-Inselgruppe der Awoe und der Roewang, beide mit zeitweise starker Tätigkeit. Siaw. Auf dem Nordmolukkenbogen der Banna Wuhu, Tolo, der Gamma Kunorra und der Ibu auf Djilolo, der ? Vulkan von Motir, der Inselvulkan Makjan. Der tätigste Vulkan auf den Nordmolukken ist der Pik von Ternate, von welchem seit 1599—1907 zahlreiche Ansbrüche berichtet werden.

Auch in diesem Teile der Randzone überwiegt die Förderung von Lockerprodukten diejenige von Laven.

(Schluß folgt.)

Personalia.

Robert Marc †.

Er war ein Charakter, offen und stark, klar und wahr bis zur Rücksichtslosigkeit, dabei aber von einer Weichheit und Fülle des Gemütes, wie sie der Fremde nie in ihm vermutet hätte. Wer ihm, wie ich, näher stand, hatte in ihm einen durchaus zuverlässigen und immer aufrichtigen Freund. An jedem wissenschaftlichen Problem nahm er innigen Anteil, bewegte es in seinem lebhaften Geiste und war jedem Kollegen und Schüler ein williger und selbstloser Berater. Auch an den politischen und sozialen Zuständen in unserem Vaterlande hat er regen Anteil genommen, und die tätige Mithilfe seiner Gattin an den sozialen Einrichtungen entspringt seinem Wunsche. Jede Anerkennung machte ihm Freude, und die Verkennung seines guten Willens konnte ihn aufs tiefste verstimmen. Die Wissenschaft ging ihm über alles. So ist das Bild des trefflichen Menschen, des eifrigen Forschers, des selbstlosen Lehrers, geschildert vom aufrichtigen Freunde, der mit ihm und ALBERT RITZEL seine Besten verloren hat.

ROBERT MARC ist am 7. April 1876 in Moskau von reichsdeutschen Eltern geboren, war von 1886—89 am Petri-Pauli-Gymnasium in Moskau, dann am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden, das er Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Sommersemester 1896 studierte er in Halle a. S., 1897—98 in Genf Chemie. 1898/99 diente er als Einjährig-Freiwilliger bei der Feldartillerie in Dresden, studierte dann in München bei MUTHMANN und wurde ebenda 1901 mit einer Arbeit über „seltene Erden“ zum Doktor promoviert. Im folgenden Jahre verheiratete er sich und ging ein Jahr lang nach Nordamerika, um die dortigen chemisch-technischen Betriebe kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr studierte er in Berlin weiter und wurde am 1. Januar 1904

Assistent bei Dr. H. THIELE in Dresden. Vom 1. Mai 1905 ab studierte er bei OSTWALD in Leipzig und wurde am 1. Juli 1906 Assistent für physikalisch-chemische Mineralogie am mineralogischen und geologischen Institut der Universität Jena. Ebenda wurde er am 4. Mai 1907 als Privatdozent für physikalische Chemie zugelassen und am 15. März 1911 zum außerordentlichen Professor ernannt. Obwohl er bei Beginn des Feldzuges schon 38 Jahre alt war, ließ es dem Vizewachtmeister der Landwehr II keine Ruhe. Er wollte schon in den ersten Tagen mit ins Feld, aber erst nach langem Hin und Her konnte er, der beinahe noch wegen der „Heimatstadt“ Moskau als Spion verhaftet worden wäre, bei dem Bezirkskommando in Allestein als Dolmetscher unterkommen. Später freilich kam er zum Regiment, wurde Offizier, machte, obwohl einmal durch Schulterschuß verwundet, den ganzen Feldzug in Rußland und Rumäuien mit. Im Westen aber am 1. Mai 1918 traf ihn beim Verlassen des Unterstaades in der Gegend von Bapaume eine verirrte Schrapnellkugel mitten ins Herz, und er hauchte sein Leben aus in den Armen seines Wachtmeisters.

MARC wurde von dem Verf. dieser Zeileu nach Jena gezogen, um die Studierenden in die physikalische Chemie einzuführen. Dieser Aufgabe hat er sich mit Eifer und Geschick unterzogen, obwohl er selbst bis dahin mineralogisch wenig vorgebildet war, und gar oft standen die Meinungen hart gegen hart. Aber er hat es geschafft, und seine guten und anerkannten Arbeiten über die Kristallisation, über Adsorption, über die Dissoziation des Magnesiumcarbonats, über die Bedeutung der Kolloidchemie für die Mineralogie geben Zeugnis von seinem Streben und Können. Sein Buch über die Anwendung der Phasenregel auf mineralogische Fragen und seine Vorlesungen sind nicht bloß für die Studierenden eine reiche Quelle der Erkenntnis gewesen.

Alles, was er ergriff, umfaßte er mit der Leidenschaftlichkeit seines Charakters und ruhte nicht eher, als bis er das Problem gelöst glaubte. So hat er auch im Felde sich als Batterieführer ganz dem militärischen Berufe hingegeben und setzte alles an die Ehre seiner Batterie. War er in Urlaub, so klagte er, sein ganzes wissenschaftliches Interesse gehe unter im militärischen. Kurz vor seinem Tode hatte ihn der Arzt wegen einer ernstlichen Erkrankung zurückschicken wollen, aber er erklärte, jetzt vor der Offensive verlasse er seine Batterie nicht, das käme ihm vor wie Fahnenflucht. Während hier an der Alma mater besondere, neue Aufgaben, auf ihn zugeschnitten, seiner harrten, hat er draußen in trenester Hingabe seine Pflicht erfüllt und für die Ehre der Nation sein hoffnungsreiches Leben dahingegeben.

Nach menschlichem Ermessen sollten MARC und RITZEL mir den Nachruf schreiben. In Gottes Rat war es anders bestimmt. Ich stehe allein, klage und tranere um die zum Reiche der Toten eingegangene Jugend, um die Schüler, um die Forscher, um die Freunde.

Viel schwerer aber noch trifft ROBERT MARC's Tod die junge Gattin, die bis ins Innerste erschüttert dem verlorenen Lebensglück nachtrauert, und die betagten Eltern des einzigen Sohnes, denen es in diesen Tagen erst vergönnt war, Rußland zu verlassen. Mögen die Tugenden des Entrissenen ihnen den Schmerz verklären.

G. LINCK.

ROBERT MARC hat zahlreiche Arbeiten veröffentlicht, von denen folgende von mineralogischem Interesse sind:

1. Die physikalischen und chemischen Eigenschaften des metallischen Selens. Habilitationsschrift. Jena 1907.
2. Über den Alaun. Zeitschr. f. anorgan. Chem. 60.
3. Über die Kristallisation aus wässerigen Lösungen. Zeitschr. f. phys. Chem. Bände 61, 67, 68, 73, 75, 79.
4. Erörterung zu einigen neueren Arbeiten über Kristallisations- und Auflösungsgeschwindigkeiten. Zeitschr. f. Elektrochem. 1910.
5. Die Phasenregel und ihre Anwendung auf mineralogische Fragen. Fortschr. d. Mineralogie etc. 1. 1911.
6. Über die Faktoren, die den Kristallhabitus bedingen (mit RITZEL). Zeitschr. f. phys. Chem. 76. 1911.
7. Vorlesungen über die chemische Gleichgewichtslehre und ihre Anwendung auf die Probleme der Mineralogie, Petrographie und Geologie. Jena, Gust. Fischer. 1911.
8. Zur Frage der Kristallisations- und Auflösungsgeschwindigkeiten. Zeitschr. f. Elektrochem. 18. 1912.
9. Referat über die bis zum Jahre 1911 aus dem geophys. Laboratory, Carnegie-Institution in Washington hervorgegangenen Arbeiten. Zeitschr. f. Elektrochem. 18. 1912.
10. Über Adsorption und gesättigte Oberflächen. Zeitschr. f. phys. Chem. 81.
11. Über die thermische Dissoziation des Magnesiumcarbonats (mit ŠIMEK). Zeitschr. f. anorgan. Chem. 82. 1913.
12. Über die Bedeutung der Kolloidchemie für die Mineralogie. Fortschr. d. Mineralogie etc. 3. 1913.
13. Über die Wirkung der kristallinen und nichtkristallinen Bestandteile der Böden bei der Filtration von Abwässern. Silikatzeitschr. 1. 1913.
14. Die Wechselbeziehungen zwischen Kolloiden und kristallinen Stoffen einerseits, Kristalloiden und amorphen Stoffen andererseits etc. Kolloidzeitschr. 13.
15. Über eine einfache Methode zur Bestimmung der Kolloide in Abwässern (mit SACK). Kolloidchem. Beihefte (W. OSTWALD). 5. 1914.

Für das Handwörterbuch der Naturwissenschaften hat er die Artikel „Aggregatzustände“, „Hydrate“ und „Kristallisation“ geschrieben.

Ernannt: Dr. Friedrich Trauth zum k. und k. Kustos-Adjunkten an der geologisch-paläontologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. — a.o. Professor und Direktor des mineralogischen Instituts Dr. Oskar Weigel in Marburg, der einen Ruf nach Tübingen abgelehnt hat, zum ordentlichen Professor. WEIGEL ist Nachfolger von MAX BAUER.

Habilitiert: Dr. R. Sokol, priv. Dozent der Geologie, k. k. böhm. Universität in Prag.

Miscellanea.

Mineralogische Preisaufgabe der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft in Leipzig. Die Gesellschaft wünscht eine Übersicht der Leptonenkunde (Lehre von den Molekeln, Ionen, Atomen und Elektronen) hinsichtlich ihrer Anwendung auf kristalline Materie und eine experimentelle Fortführung der einschlägigen Forschung mittels Röntgenstrahlen auf mineralogisch bedeutsame Stoffe.

Preis 1500 Mark. Einlieferung bis zum 31. Oktober 1920 an den Sekretär der Gesellschaft, Universität Leipzig. Die Arbeit muß mit einem Kennwort versehen und von einem versiegelten Umschlag begleitet sein, der auf der Außenseite das Kennwort trägt und einen Vermerk über Namen und Wohnort des Verf.'s umschließt. Auf dem Titelblatt ist eine Anschrift zu verzeichnen, unter der die Arbeit zurückzusenden ist, im Falle sie nicht preiswürdig befunden wird. Die gekrönte Schrift wird Eigentum der Gesellschaft, welche die Drucklegung übernimmt.

Berichtigung.

In diesem Centralblatt 1918 No. 3/4 p. 54 bzw. 56 ist es übersehen worden, die Über- und Unterschriften zu Fig. 1 und 2 anzubringen. Dieselben lauten für:

Fig. 1. Geotekton. Kärtchen der Umgebung von Karlsbrunn (Schles.)
1 : 85 000.

Chloritgneis 1, durchrochen von Granitgneis 2, Uralitdiahas und Uralitporphyrit 3 (algonkisch?), schwarze Phyllite und Tonschiefer nebst Chloritoid- und Sericitschiefer 4, Quarzit 5, Uralitporphyrit 6, Uralitdiahasstufe 7, eingesch. Kalkstein- und Eisenerzlager 8 (unterdevonisch).

Aufgenommen Karlsbrunn 1911 FR. KRETSCHMER.

Fig. 2. Geol. Kreuzriß durch Karlsbrunn.

1 Chloritgneis (präcomb.), 2 Quarzit, 3 schwarzgr. Phyllit, 4 Tonschiefer (unterdev.), 5 Uralitdiahasporphyrit, 6 Moorlager.